

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 49.

Hirschberg, Donnerstag den 8. December 1831.

Der Menschen Thorheit.

Es reden und träumen die Menschen viel
 In unsern jetzigen Tagen:
Sie wollen mit Zungen und Federkiel
 Viel hohe Weisheit uns sagen.
Doch finden sie nimmer die rechte Bahn,
Bethört von irrigem, blindem Wahn.

Sie wollen hemmen den Strom der Zeit,
 Das Werk des Ewigen hindern:
Sie wagen mit Ihm den vermess'nen Streit,
 Gleich schwachen thörichten Kindern:
Doch was der himmlischen Weisheit Rath
Beschloß, — nicht ändert es Menschen-That.

Zu übermüthigem, kühnem Flug,
 Erheben Thoren die Schwingen;
Getäuscht von blendendem Selbstbetrug,
 Nach Luftgebilden sie ringen:
Doch nimmer lohnet des Sieges Preis
Der rüstigsten Kämpfer vergoss'ner Schweiß.

Es reden und träumen die Menschen viel
 Von freien, glücklichen Staaten;
Sie halten's für kinderleichtes Spiel,
 Den Länderfürsten zu rathen:
Do, der eigenen Freiheit entzückend Gut
Zu schaffen, haben sie keinen Muth.

Sie schreiben den Völkern Gesetze vor,
 Und meistern, klügelnd, das Alte;
Es will manch fader, verächtlicher Thor,
 Daß Alles neu sich gestalte:
Doch was Neues sie schaffen — bald stürzt es ein:
Beschämt entfliehen die Jüngerlein.

Es reden und träumen die Menschen viel
 Von künft'gen goldenen Zeiten;
Und wähnen, zum nahe geglaubten Ziel
 Im Augenblicke zu schreiten:
Doch werden sie nimmer die Zeiten seh'n,
Die nur im Buche der Träume steh'n.

Sogar am göttlichen Christenthum
 Versuchen Viele zu rütteln;
Der himmlischen Wahrheit bewährten Ruhm
 Mit kühnem Spott sie bekritteln:
Doch ist vergeblich ihr frech Bemüh'n,
Zum Staub das Heil'ge herabzuzieh'n.

D'rum laßt sie reden und träumen nur,
 Die selbstverblendeten Thoren!
Wie im Sande des wandelnden Fußes Spur,
 Geht ihre Arbeit verloren.
In abgemessener, fester Bahn,
Rollt die Zeit zum ewigen Ocean.

Und ein weiser, gnädiger Wille lenkt
Des Schicksals wandelnde Tage;
Was auch der träumende Mensch erdenkt,
Wie auch zu tadeln er wage:
Was GOTT gebietet: es muß gescheh'n:
Und was ER ordnet, das muß besteh'n.

Schönwaldau. P. Benner.

Die Familien-Fehde.
(Beschluß.)

Diese, dem Elende entrissene Familie betrat, ohne es zu wissen, zum letzten Male das schlechte Stammhaus ihrer Aeltern. Montenero setzte sich auf den alten Familien-Lehnstuhl. Beatrice setzte sich auf seinen Schoos, und umschlang ihn mit einem Arme. Ueber den Rücken des Lehnstuhls bog sich die gute Lorenza mit offenem Munde, um ja kein Wort zu verlieren. Zuerst weihete er seinem Wohlthäter eine Thräne der Dankbegierde, dann erzählte er seine traurige Geschichte, das Verzweiflungsvolle seiner Lage, seinen Entschluß, durch Selbstmord seinen Henkern zu entgehen, und seine unerwartete Rettung in einem Augenblicke, wo ihm die Hoffnung eine feige Thorheit schien. Ihr erachtet wohl, daß ich zu erfahren suchte, wem ich meine Rettung verdanke. Diese wohlthätige Hand war unsichtbar, wie die Hand Gottes, aber eben daran kenntlich, daß sie unsichtbar blieb. Wem ich nur immer meine Geschichte erzählte, sagte, das ist Salimbene. Sprach ich, er ist der Erbfeind meiner Familie; man versetzte: dann ist er es gewiß. Je edler eine Handlung ist, desto ähnlicher ist sie ihm. Warum, fragte ich, sollte er eine so edle Handlung verheimlichen wollen? Das ist seine Weise, erwiedert man; daran eben erkennt man ihn. Jeder Andere posaunet seine mageren, guten Werke aus. Er studirt darauf, seine Wohlthaten zu verheimlichen. Ja Schwester; gute Lorenza; er ist's. Ich habe Beweise. Morgen, liebe Beatrice, mußt Du mit mir zu ihm, um ihm zu danken; er soll die kennen lernen, die er dem Unglücke entriß, und sich gleich dem Schöpfer seines Werkes erfreuen. Du weißt, daß ich entschlossen bin, unter Sforzas und Carmagnolas Fahnen mein Glück zu versuchen. Was mich hinderte, mein Vorhaben auszuführen, ist die Betrachtung, daß Du ohne Schutz, ohne Vormünder, ohne Rathgeber wärest. Ich will dem edlen Salimbene einen Beweis meines unbegränzten Zutrauens geben, und meine Ehre, Deine Ehre, die Ehre unserer Familie in seine Hände legen.

Nicht so rasch, junger Mann, unterbrach ihn Lorenza. Salimbene ist kein abgelebter Greis. Er ist jung, und soll ein schöner Mann seyn. Das hieße den Bock zum Gärtner machen. Er mag immer ein frommer und ehrlicher Mann seyn. Was aber diesen Punkt betrifft, so sind wir alle arme Sünder. Sagt selbst, denkt euch an seine Stelle: Könntet ihr für euch stehen? Getrautet ihr euch, der Versuchung zu widerstehen? — Ja, Lorenza, Ja! ich könnte für mich stehen, und weit mehr als mir selbst traue ich meinem Wohlthäter zu. — Das ist eine sündhafte Vermessenheit. Bleibt mir vom Leibe mit eueren heidnischen Tugenden. Ihr seyd wie die Hunde, die man auf zwei Füßen tragen lehrt. Eine Zeit lang geht es wohl an; aber bald fallen Colombina und Harlekin auf die vorderen Beine, und laufen auf allen Vieren wie andere Hunde dem Hundestalle zu. Ohne Gottes Wundergnade widerstehet kein Sterblicher. — Und wem soll sie werden diese Wundergnade, wenn er sie keinem Salimbene giebt? Beredet mich, daß Gott so ungerecht sey, und ich werfe meinen Rosenkranz mit allen Reliquien ins Feuer. — Ach! du gottloser Frevler! Nun es sey. Du sprichst von ihm mit solchem Eifer, daß mir selbst das Herz warm wird. Gott gebe, daß Alles zu euerem Wohle gereiche. An meinem Gebete soll es nicht fehlen.

Sie gingen, und kamen Abends in Siena an. Beatrice war reinlich, aber anspruchslos gekleidet. Ihr Schleier verhüllte ihre sittsamen Reize den neugierigen Blicken der Sieneser Pflastertreter. Mit bangem Herzen folgte sie ihrem Bruder ins Salimbenische Haus. Sie wurden in ein Zimmer gewiesen, wo man ihnen eröffnete, daß der Herr vom Hause, ungeachtet seine Familie bei ihm versammelt sey, sehr bald erscheinen würde. Er kam, und hatte Montenero nicht sobald ins Auge gefaßt, als er aus der auffallenden Aehnlichkeit der Züge den Bruder der schönen Beatrice erkannte. Ihr seyd Montenero, rief er; eure Erscheinung in meinem Hause kündigt mir Friede und Versöhnung an. Kommt in

meine Arme, und nehmt meinen innigsten Dank dafür an, daß ihr den ersten Schritt zu einer Aussöhnung thatet, nach der sich mein Herz schon lange sehnte. — Ich den ersten Schritt, entgegnete Montenero! Ich sollte nicht in euern Armen, sondern zu euren Füßen liegen, und sie mit den Thränen des Dankes benetzen. Eure Tugend ist zu stolz, edler Salimbene. Ihr wollt wie Gott eure wohlthätige Hand verbergen; aber daran erkennt man sie, daß sie unsichtbar ist. Die einhellige Stimme aller eurer Mitbürger nennt euch, wenn der Urheber einer edlen Handlung unbekannt ist. Seyd nicht so selbstsüchtig. Ihr genießet die Wonne Unglückliche zu retten. Gönnt unseren dankbaren Herzen die Wonne, unserem Wohlthäter zu huldigen.

Lieber Montenero, erwiederte Salimbene, eure Dankbegierde rechnet mir zu hoch an, was ich that, um euch zu befreien. Was ihr auf die Rechnung meiner Freigebigkeit bringt, ist vielleicht nur eine Abschlags-Zahlung einer alten, meinem Herzen heiligen Schuld, und ich bliebe, wenn wir zusammenrechneten, euer Schuldner. — Wohlan, versetzte Montenero, so trete ich meine Rechte auf meine Schwester ab, die vor euch stehet, und deren Thränen stumme, aber nicht unberedete Dolmetscher ihrer Empfindungen sind. Ich bin entschlossen, unter Carmagnolas Fahnen Ruhm und Glück zu suchen. Meine Beatrice wäre dann ohne Beschützer, ohne Verwandte, ohne Freunde. Nehmt sie unter euern Schutz, seyd ihr Vormund, ihr Bruder. Ich lege die Ehre unserer Familie in eure Hände. Sorgt dafür, daß sie einen Gatten finde, der dem Hause Montenero keine Unehre bringe. Mein Landgut, das einzige Erbstück meiner Aeltern, habe ich ihr zum Brautschatze bestimmt, und ihr sehet, daß die Natur sie nicht stiefmütterlich behandelt hat. — Sie war nur zu freigebig gegen eure Schwester. Ich bin jung. Traut ihr mir wohl zu? — Scipio war jünger, als er die Römer und Spanier durch seine Tugenden und seine Enthaltsamkeit erbauete. — Entspräche ich euern Wünschen, so müßte ich doch gewiß seyn, daß die schöne Beatrice eure Wahl bestätige. Es scheint aber nicht, daß sie mit derselben zufrieden sey. Sie hat mich noch keines Blicks gewürdiget, sonst würde sie wohl den erkannt haben, den ihre Menschenliebe noch vor wenigen Tagen dem Dolche der Meuchelmörder entriß.

Rasch blickte Beatrice auf. Ach! er ist es, er ist es, rief sie, indem sie die Hände verschränkte. — Ja, ich bin der Liebling der Vorsehung, deren weise Fügungen mich auf euern Weg leiteten, um mein Leben zu erhalten, und die Aussöhnung unserer Familien zu bewirken. Bestreuet mit Blumen das Leben, das ich euch verdanke, indem ihr mir Herz und Hand schenket. Heilige Jungfrau, sprach Beatrice; was ich sehe, was ich höre, ist ja doch kein Traum! Wenn er es ist, dann wecket mich nicht, edler Mann. Nein, Schwester, nein, rief Montenero, es ist kein Traum; er ist, was er Dir scheint, der großmüthigste aller Wohlthäter; überlasse Dich den Empfindungen Deines Herzens.

Beatrice fiel dem Salimbene in die Arme, und ein zärtlicher Kuß besiegelte das Band reiner Liebe. Komm, meine Beatrice, sprach Salimbene. Meine Familie ist bei mir versammelt. Eben als Du eintratest, kündigte ich ihr meinen Entschluß an, der Fehde unserer Familien ein Ende zu machen, und bei Deinem Bruder um Deine Hand zu werben. Ich stelle Dich nun derselben als die Geliebte meines Herzens, als meine Gattin vor.

Es geschah. Beatricen's Reize gewannen alle Stimmen. Der Segen des Priesters heiligte ihre Liebe. Montenero mit freigebiger Hand ausgerüstet, zog unter Carmagnolas Fahnen mit den Venetianern gegen den Herzog von Mailand, und that Wunder der Tapferkeit. Aus Italien zog er nach Teutschland, wo Feldherren aus der italienischen Kriegsschule gesucht wurden. Er soll daselbst der Stammvater eines, noch heut zu Tage blühenden, Hauses geworden seyn.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Freigeist.

Räthsel.

Wenn Ball und Tanz vorüber ist,
Man ungern' noch den Schlaf vermißt,
Und heimkehrt vom Vergnügen;
Dann kommen eilig ihrer Zehn,
Die uns so lang' im Kreise dreh'n,
Bis wir uns duldsam fügen.

*

Wir haben ihnen nichts gethan!
Doch nahen sie mit scharfem Zahn,
Als wollten sie uns speisen;
Sie drücken uns in schlecht Papier,
Durchbohren uns bald dort, bald hier,
Mit scharf gespitztem Eisen.

So leiden wir fast jede Nacht,
Doch wenn der neue Tag erwacht,
Dann nah'n die Zehn uns wieder.
Nun wird so schön mit uns gethan,
Als wären wir von Marzipan,
Und brächen leicht die Glieder.

Wir thun, wie unser Name zeugt,
Den Männern schenkt man uns nicht leicht,
Doch beugt uns erst das Alter nieder,
Macht sich kein Mann etwas daraus,
Dann sind wir frei, wir gehen aus —
Und kommen nimmer wieder.

Die Warnungs-Anzeige.

Frau von Deduffant brachte in ihrem Wagen die Frau von Forcalquier nach Hause. Vor dem Hotel des Herzogs von Praslin brach die Achse an dem einen Hinterrade; das Rad lös'te sich aber, der Wagenkasten stürzte um, der Kutscher fiel vom Bocke und auch die drei hinten aufstehenden Bedienten hatten ein gleiches Schicksal. Niemand hatte indessen Schaden genommen, auch nicht die Damen in dem Wagen. Die Pferde, ihres Lenkers beraubt, liefen mit der abgebrochenen Deichsel zu ihrem Stalle zurück, und der Thürsteher hielt sie an, bis der Kutscher und die Bedienten nachkamen, um sie zum Fortschaffen des zerbrochenen Wagens zurückzuholen.

Während dieser Zeit wollten die beiden Damen bei dem Herzoge von Praslin ein Unterkommen suchen. Der Schweizer verweigerte ihnen den Eintritt.

Der Herr Herzog würde es ungnädig vermerken, meinte der Thürsteher: Der Herr Herzog sey nicht bei Wege, und er müsse erst seine Rückkehr abwarten.

Die beiden Damen achteten aber nicht auf seinen Widerspruch, nahmen einen hohen Ton gegen ihn an, und gingen doch, trotz seiner Einwendungen, in das Hotel. Der Schweizer zitterte vor Angst und sagte beständig:

Ach Gott, wenn der Herr Herzog kommt! — Das wird ein schönes Spektakel geben!

Der Herzog war mittlerweile, als die Damen sich in das Zimmerchen des Thürstehers eingedrängt hatten, nach Hause gekommen. Frau von Forcalquier machte dem Schweizer den Vorschlag, seinem Herrn zu sagen, daß sie und Frau von Deduffant hier bei ihm eine Zuflucht gesucht hätten.

Das werd' ich bleiben lassen! war seine lakonische Antwort.

Und weshalb, wenn man fragen darf?

Ich wag' es nicht. Der Herr Herzog würde es sehr ungnädig aufnehmen; ich soll meinen Posten nicht verlassen.

Ein Lakai, mit hochmüthiger Miene, ging vor der Glasthüre des Thürsteherzimmerchens vorüber; Frau von Forcalquier trat schnell heraus und bat den Menschen um ein Glas Wasser.

Hier giebt's weder Glas noch Wasser! antwortete er trotzig.

Wir möchten aber gern eines haben.

Wo soll ich's hernehmen?

So sagen Sie wenigstens dem Herrn Herzog, daß wir hier sind.

Das sollte mir fehlen! Der Herr Herzog ist jetzt nicht zu sprechen.

Während diesen charakteristischen Scenen der Dienstboten in einem großen Hause, fuhr Frau von Valentinois vor dem Hotel vorbei. Sie wurde den zerbrochenen Wagen der Frau von Deduffant gewahr, erkundigte sich, was vorgefallen sey, und erfuhr, wohin sich die beiden Damen gerettet hatten. Sie ging zu ihnen, holte sie aus dem Thürsteherstübchen und brachte sie in ihre Wohnung zurück.

Einige Tage darauf war nachstehendes Epigramm zu Paris in Umlauf:

Warnungs-Anzeige.

Wer fährt, laß es sich warnend sagen,
Er seh' sich vor, damit am Wagen
Kein Riem zerreißt, kein Rad zerbricht;
Doch reißt das Leder, bricht das Eisen,
So ist es hochbeglückt zu preisen,
Geschieht's vor Praslin's Thüre nicht.

Glück durch Geistesgegenwart.

Der bekannte Graf Gustav Adolph von Gotter stammte von bürgerlichen Eltern und begleitete in der Mitte des 18ten Jahrhunderts den damaligen preußischen Gesandten am Wiener Hofe als Legations-Secretair. In diesem Posten erwarb er sich auf eine ganz besondere Art die Gunst der jungen Kaiserin Maria Theresia. Er rettete nämlich einer Dame des Hofes, die in Gefahr sich befand, von ihren scheugewordenen Pferden geschleift zu werden, durch seine Geistesgegenwart das Leben. Während Alles vor dem daherbrausenden Gespann floh, stellte er sich ihm unerschrocken in den Weg und hemmte, geschickt die Zügel erfassend, seinen Lauf. Die Kaiserin erfuhr diese That und sagte bei einem Hoffeste dem preußischen Gesandten viel Angenehmes darüber, daß er einen so unerschrockenen Mann in seinem Gefolge habe. Zugleich äußerte sie das Verlangen, diesen Mann von Person kennen zu lernen, und als ihr der Gesandte den unter den Zuschauern im Saale Anwesenden zeigte, wurde sie so sehr von seinem Anstande eingenommen, daß sie den Gesandten bat, ihm einige Augenblicke seinen Platz am Spieltische einzuräumen. „Vielleicht — fügte sie im Vertrauen auf ihre kaiserliche Majestät hinzu — vielleicht scheitert hierbei doch seine Unerschrockenheit."

Der Gesandte übergab hierauf seinem Secretair die Karten mit den Worten: „Ihre Majestät, die Kaiserin, sendet mich

in Geschäften weg, und ertheilt Ihnen den Befehl, meine Stelle im Spiele einzunehmen."

Gotter ergriff ohne Zögern die Karten, und sich mit Anstand vor der Kaiserin verbeugend, rief er aus: „Ist's möglich, daß mich Ihre Majestät so hoher Gnade würdigt!"

Maria Theresia, von seinem feinen Benehmen überrascht, winkte ihm, sich niederzulassen, indem sie ihn anredete: „Herr von Gotter, setzen Sie sich."

Hierauf nahm er, trotz der damaligen spanischen Etikette am Wiener Hofe, mit den Worten: „Ich danke unterthänigst Ihro Majestät für so überschwängliche Gnade," den Platz am Spieltische ein.

Auf solche Weise in den Adelstand erhoben, befestigte er sich bald eben so sehr in der Gunst der Monarchin, als in der seines Königs, in dessen Diensten er als Minister, geschmückt mit der Grafenwürde und mit vielen hohen Orden, nach einem langen, vom Glücke begünstigten Leben starb.

Miszellen.

In Minden macht ein trauriger Vorfall den Gegenstand des Gesprächs aus. Das dortige Sonntagsblatt berichtet denselben in folgender Weise: „Ein Handelsmann aus Wehdem im Kreise Rahden, kehrt auf dem Wagen, der ihn hieher zur Messe geführt, nach Hause zurück. Schon in Minden hat der Fuhrmann ein Packet unter den Sachen bemerkt, welches aber beim Abladen in Wehdem als ein nicht zu den übrigen Effekten gehörendes erkannt, und zur Entzifferung der Adresse dem dortigen Wirth Schwarzmeier übergeben wird. Die Adresse lautet an den hiesigen Gerichtsdirektor Hrn. E., einen würdigen, allgemein geschätzten Mann. Neugierde veranlaßt den Wirth, zu untersuchen, was in dem rollenförmigen Packete denn wohl enthalten seyn möge, und unter der Lüftung des Deckels entzündet sich das Packet mit einem so heftigen Schlage, daß die Wände, Decke und Fenster des Zimmers, aber auch der Wirth selbst und dessen in der Nähe befindliche Tochter schwer verletzt werden. Man fürchtet für das Auge des Mannes, und auch die des Mädchens haben sehr gelitten. Hoffentlich und wahrscheinlich wird der Thäter dieses, gewiß nur aus niedriger Rache angestellten, Mordversuchs entdeckt und zur gebührenden Strafe gezogen werden."

Nachrichten aus den Rheinlanden zufolge, ist in diesem Jahre kein Wein unter 18 Gulden die Ohm verkauft worden. Mittelweine stiegen bis 20, bessere bis 60, ganz gute bis 95 und 120 Gulden. Der letztere Preis gilt für den Asmannshäuser und die Aussicht auf Verbesserung der Handelsverhältnisse in Deutschland hat bewirkt, daß auch die älteren Weine um 15 bis 20 Proc. gestiegen sind.

In ** wurde eine Sterbe-Kasse errichtet; die Mitglieder machten sich verbindlich, bei jedem Sterbefall aus ihrer Mitte einen bestimmten Geldbeitrag, Behufs der Beerdigungskosten, zu zahlen. Die diesfälligen Statuten fangen mit den Worten an: „Da es sehr wenige Menschen giebt, die sich selbst begraben können" ꝛc. ꝛc.

Man bestahl die Kaiserin Katharina, so wie Napoleon, und wie man fast jeden Souverain zu bestehlen pflegte. Eines Tages sah sie auf einer Etats-Rechnung die Summe von 28,000 Fr. für Talgkerzen ausgeworfen, obschon sie strenge verbot, daß sich Niemand im Schlosse solcher bedienen solle. Katharina, welche ihre Rechnungen stets selbst durchsah, und Verschwendungen ihrer Beamten strenge bestrafte, war doppelt neugierig, dieser Dieberei auf den Grund zu kommen; sie untersuchte die Sache auf's Genaueste, und es fand sich, daß ein einziges Talglicht gebraucht wurde, und zwar für Alexander, welchem man rieth, sich mit Talg einer Kerze die von der Kälte aufgesprungenen Lippen zu bestreichen. — Der Kammerdiener setzte sie mit 5 Franken an. Der Controlleur berechnete 200 Franken. Der Unter-Intendant 2000, und endlich der Intendant, um eine runde Summe herauszubringen, stellte die Summe von 28,000 Fr. in Rechnung. — Ludwig XVIII., welcher seine Rechnungen ebenfalls strenge prüfte, berechnete, daß ihm ein frisches Ei, bis es auf seinem Teller lag, 30 Franken kostete.

Bei einer großen Volksversammlung, welche am 7. November zu London Statt fand, benutzte ein Gauner die Stimmung der Menge, redete sie an, sprach von allgemeinem Stimmrechte u. dgl. m., und forderte endlich die Umstehenden auf, die Hände in die Höhe zu halten, zum Zeichen, daß sie mit ihm übereinstimmten. Während die guten Leute dies thaten, benutzten andere Gauner, die mit jenem im Einverständnisse waren, die Gelegenheit, um die freigewordenen Taschen der Gaffenden zu leeren, und mit Schrecken bemerkten diese bald darauf, daß sie nicht blos um ihre politischen Aeußerungen, sondern auch um ihre Uhren, Taschentücher u. s. w. geprellt seyen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll die dem Gottlieb Maywald bisher gehörige, sub Nr. 242 zu Alt-Reichenau belegene, und auf 260 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. dorfgerichtlich geschätzte Kleingärtnerstelle, in dem auf

den 10. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 28. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 885 hierselbst gelegene, inclusive der Pertinenzien, auf 549 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Kreis-Chirurgus Scheps gehörige Haus, nebst dazu gehöriger Bade-Anstalt, einem Gemüse-Garten und zwei Grasefiecken, mit einem hölzernen Sommerhause, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, in Termino

den 24. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 22. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 115 hierselbst gelegene, auf 2181 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Ernst Gottfried Siegert gehörige Haus, zu welchem sich in dem angestandenen Termine kein Bieter gefunden, in Termino

den 6. März 1832,

als dem anderweiten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 18. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 259 hierselbst belegene, brauberechtigte Sattlermeister von Sehlen'sche Wohnhaus, nebst Zubehör, welches nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe auf 891 Rthlr. 29 Sgr. abgeschätzt worden, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf

den 14. November a. c.,

den 5. December 1831

und peremtorie

den 5. Januar 1832, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gerichte anstehenden peremtorischen Licitations-Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken vorladen, daß, wenn keine gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag an den Bestbietenden erfolgen soll.

Schmiedeberg, den 5. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gotthold.

Proclama. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des zu Nieder-Kauffung, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 15 gelegenen, auf 45 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten, und der Maria Elisabeth Freche, geb. Scholz, gehörigen Freihauses, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 30. Decbr. 1831, Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Schlosse zu Nieder-Kauffung an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen. Hirschberg, den 27. October 1831.

Das Major Freiherrlich von Zedlitz'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Nieder-Kauffung.

Bekanntmachung. Auf hiesigem Stadt-Gericht sollen am 12. December c., Nachmittags 2 Uhr, circa 4 Centner Akten-Maculatur, worunter jedoch 1 Centner 28 Pfund nur zum Einstampfen geeignet, an den Meist- und Bestbietenden, letztere nur an Papier-Müller, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Kauflustigen wird dies mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß die Papier-Müller, welche die zum Einstampfen bestimmten Akten kaufen, bei Nichtbefolgung dieser Bestimmung, im Entdeckungsfall einer Contraventional-Strafe unterworfen sind.

Schönau, den 28. November 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastation. Der zu Reußendorf unter Nr. 3 gelegene, auf 277 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzte Johann Gottlieb Beer'sche Freigarten, soll, auf den Antrag des Destillateur Liebig zu Hirschberg, im Wege der nothwendigen Subhastation, im Termine,

den 16. März 1832, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Reußendorf öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, den 3. December 1831.

Das Reichsgräflich Stolberg'sche Gerichts-Amt über Reußendorf.

Hilse.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 1 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Johann Gottfried Kleinert gehörigen Gerichts-Kretschams, welcher nach dem Ertragswerthe, nach Abzug der Lasten und Abgaben, auf 371 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Materialwerth aber auf 630 Rthlr. abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 4. Februar 1832, Nachmittags um 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 3. November 1831.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises.

Crusius.

Auction. In dem sub Nr. 119 hierselbst, auf der Stockgasse gelegenen Hauer'schen Hause, sollen

Montags, den 12. December c.,

früh von 9 Uhr an, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Hausgeräthe und einiges Silberzeug, desgleichen Nachmittags, von 2 Uhr an, eine Menge zum Nachlaß des Lehrer Wiesner gehörige Bücher, Land- und Kreis-Charten und Atlasse, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 21. November 1831.

Registrator Opitz,

im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

☞ Hierbei nehme ich Veranlassung, bekannt zu machen, daß das bisherige Kreditiren des Kaufschillings bei gerichtlichen Auctionen nunmehr unbedingt aufhört, und unter keinen Umständen irgend ein Stück dem Käufer übergeben werden kann, wenn er nicht sofort Zahlung geleistet.

Opitz.

Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des Christian Gottfried **Hentschel** gehörende Kretschams-Nahrung, unter Nr. 182 zu Pilgramsdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 3311 Rthlr. 15 Sgr., soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den drei Bietungs-Terminen,

den 2. Februar 1832, den 2. April 1832 und den 5. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Nachmittags 2 Uhr, an den beiden ersten zu Goldberg, dem letztern in Pilgramsdorf, verkauft werden.

Demnach werden alle Kauflustige, welche diesen Kretscham zu kaufen gesonnen sind, aufgefordert, zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Goldberg, den 17. November 1831.

Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

Verkaufs-Anzeige. Der Schänkwirth Liebs in Wittchenau, am Gröditzberge, beabsichtigt den baldigen Verkauf seiner Grundstücke, als:

1) des Schänkhauses Nr. 20 mit 1½ Scheffel Ackerland, einem Obstgarten und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, früher um 700 Rthlr. erkauft;
2) ein Ackerstück von 9 Scheffeln Saamen-Einfall, Nr. 120 des Pilgramsdorfer Hypotheken-Buchs, früher um 775 Rthlr. erkauft;
3) ein Ackerstück von 15 Scheffeln Aussaat, Nr. 87 unter Neudorfer Jurisdiction, um 1580 Rthlr. erkauft.

Es werden Kauflustige eingeladen,

Dienstags, den 6. December 1831, Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Gröditzberg ihre Gebote auf diese Grundstücke abzugeben, wonach der Verkäufer sich vorbehalten hat, den Kauf mit dem annehmlichsten Käufer sofort abzuschließen.

Gröditzberg, den 8. November 1831.

Das Justiz-Amt der Herrschaft Gröditzberg.
Krummer.

Auction. Den 13. December c., trifft Dienstags, soll, auf erlassene Verfügung des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Hirschberg, in der Pastor-Wohnung zu Kaiserswaldau der Mobiliar-Nachlaß des Herrn Pastor **Wenzel**, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden.

Kauflustige haben sich früh 9 Uhr einzufinden. — Der Nachlaß besteht in Uhren, Glas, Kupfer, Zinn, Eisengeräth, Leibwäsche, Betten, Meubles, Hausrath und Kleidungsstücken, und 4 Stück neuen Vorfenstern.

Die Orts-Gerichte.

Verpachtung. Ich beabsichtige, meine allhier gelegene Brauerei auf zwei nach einander folgende Jahre zu verpachten, und habe dazu Terminus den 12. December in meiner Behausung anberaumt. Pachtlustige und Cautionsfähige können die Bedingungen vor dem Termin in meiner Behausung nachsehen. Johann Gottlieb **Scholz**.

Hohndorf bei Lähn, den 17. November 1831.

Eine Ausstattungs- und Unterstützungs-Kasse

soll, auf Verlangen von den Beamten der Ketschdorfer Begräbniß-Kasse, für junge Leute in der Art errichtet werden, daß die Kasse jedem sich verheirathenden Mitgliede 38 bis 50 Rthlr., bei jedesmaligem Beitrage der übrigen Mitglieder zu 3 Sgr., zur Ausstattung zahlt; wogegen Mitglieder, die sich bis zur allmäligen Beitrags-Einzahlung von 60 Rthlr. nicht verheirathen, bis zu ihrem Tode oder späteren Verheirathung eine angemessene jährliche Unterstützung empfangen. Die Statuten, welche Einer Hochlöblichen Königlichen Regierung nächstens zur h[illegible]n Bestätigung eingereicht werden sollen, sind einzusehen bei

Harpeck in Nimmersath, **Dehmel** und **Jagsch** in Ketschdorf, **John** in Streckenbach, **Blümel** in Altenberg, **Stumpe** in Seiffersdorf, **Kerber** in Cammerswaldau, **Mohrenberg** in Berbisdorf, **Stesch** in Schönau, **Eckardt** in Tiefhartmannsdorf und **Hoy** in Hirschberg (wohnhaft Schulgasse Nr. 222).

Anzeige. Da die dießjährige Vertheilung des Holzes unter die Armen, welches von den wohlthätigen Spenden edler Menschenfreunde angeschafft wird, im Auftrage der Armen-Direktion, von mir geschehen soll; so wage ich an ein verehrliches Publikum die ganz ergebene Bitte, diese Gaben christlicher Liebe, an mich gütigst verabfolgen zu lassen, um bei der eingetretenen strengen Kälte, dem dringendsten Bedürfniße unglücklicher Hülfsbedürftigen, durch Vertheilung von Brennmaterial, abhelfen zu können. Unaufgefordert haben bereits der Hr. B. v. St. mit 5 Rtlr., so wie die verw. Fr. Kfm. W. ebenfalls mit 5 Rtlr. ihre Nächstenliebe auf eine schöne Weise bekundet; möchten diese edeln Wohlthäter recht viele liebreiche Nachfolger finden! damit dem großen Elende mit welchem eine sehr bedeutende Anzahl Hülfsbedürftiger zu kämpfen hat, kräftig entgegen gewirkt werden könnte. Für eine zweckmäßige Vertheilung der mir übergebenen Unterstützungen, werde ich gewissenhaft Sorge tragen.

Hirschberg den 29. Novbr. 1831.

Ferdinand Scholz.

Ergebene Erinnerung.

Weihnachten ist schon wieder nahe!

Die lieben Gönner und Gönnerinnen des hiesigen Armen-Haus-Personals verstehen mich gewiß!

Hirschberg, den 22. November 1831.

Kriegel,
p. t. Vorsteher genannten Hauses.

Vermiethung. In dem auf hiesigem Markte gelegenen, den Justiz-Direktor **Kattner**'schen Erben gehörigen, Hause, sind bevorstehende Weihnachten mehrere Zimmer, nebst Alcoven, Küche mit Gewölbe, Kammern, Wäschboden, Holzremise, Keller, auch ein Pferdestall, zu vermiethen, und ist das Nähere in dem benachbarten Hause des Herrn Tapezier **Schneider** bei dem Steuer-Beamten **Duén** zu erfahren.

Papier-Mühlen-Verkauf.

Von der Herrschaft, so wie auch von einer Königl. Regierung, ist mir erlaubt worden, meine, in der Herrschaft Meffersdorf (Laubaner Kreises) gelegene Taback-Mühle in eine Papier-Mühle zu verwandeln. Da jedoch zu deren Einrichtung ein Sachkundiger gehört, und ich weder Taback- noch Papiermacher bin, so bin ich Willens, diese Gelegenheit zu verkaufen. Ich ersuche daher Kauflustige, sich bevorstehenden Winter, spätestens bis zum Frühjahr, bei mir zu melden, ehe meine eigenen Bau-Anlagen geschehen.

Der Bietungs-Preis für das schöne Haus, so wie es jetzt steht und liegt, ist 2000 Rthlr.; auch kann, nach Beschaffenheit, die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben.

Obgleich beim Wassermangel das Wasser nicht gerade überflüssig ist, so hat diese Mühle vor allen andern jetzt schon das höchste Wassergefälle, und sind nicht mehr als 5 Rthlr. Grund- und Wasser-Zinsen jährlich zu entrichten.

Meffersdorf, am 23. November 1831.

C. E. Wilhelm,
Gräflich von Seherr-Thoß'scher Förster.

Zu verkaufen ist auf denen zur Herrschaft Rudelstadt gehörigen Vorwerken folgendes übercomplette Vieh:

a) in Nieder-Steinkunzendorf 1) zwei fehlerfreie Acker-Pferde, braune Wallachen, von 7 und 9 Jahren; 2) zwei sechsjährige Zug-Ochsen, egal von Gestalt und Farbe; desgleichen 3) ein zweijähriger Zug-Ochse, roth mit Plässe, vorzügliche Bildung.

b) In Rudelstadt 1) ein engl. Brauner, mit Plässe, schön gebaut und stark, geritten, so wie sehr brav zum Einspännig fahren; 2) zwei Rothschimmel, eine tragende Stutte von 8 und ein Wallach von 7 Jahren, beide sehr brav; 3) eine dunkle Fuchs-Stutte von 8 Jahren, mit Plässe; 4) 105 Stück Brack-Schaafvieh, wohl genährt, zum Theil für Fleischer, und da einige tragende Muttern dabei, auch für Schaafzüchter. — Auch sind noch 200 Scheffel gute Saam-Erbsen zu verkaufen.

Dominium Rudelstadt, den 28. November 1831.

Ulbrich, General-Oeconomie-Pächter.

Verpachtung. Meine zu Spiller gelegene Lohgerberei nebst Lohmühle, ist entweder ohne oder nach Wunsch des Pächters, mit 5 Scheffeln Aussaat, von Ostern k. J. an zu verpachten. Pachtlustige belieben sich direct an mich zu wenden.

Christian Benjamin Opitz,
Besitzer der Ober-Schenke zu Spiller.

Anzeige. Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt marinirten Lachs, Neunaugen, Holländische und Schottische Heringe, Sardellen, feine Braunschweiger Wurst, besten Schweizer Käse, weißen und grünen, mit Kräutern, das Pfund 10 Sgr.

Anzeige. Ich beehre mich, einem hochverehrten Publico, in und um Warmbrunn, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als ausübender Wundarzt hierorts niedergelassen habe. Ich hoffe, daß das gütige Wohlwollen und Vertrauen, dessen sich mein Vater so viele Jahre hindurch zu erfreuen gehabt, auch auf mich, den Sohn, übergehen werde.

Warmbrunn, den 1. December 1831.

Hoferichter, ausübender Wundarzt.

Spiel-Waaren von Zinn.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste mit allen Gattungen Spiel-Waaren, sowohl in Schachteln, als auch im Einzelnen, zu billigen Preisen.

C. Fischer,
Zinngießer-Meister in Hirschberg, wohnhaft auf der Schildauer Gasse, nahe der Stadt-Buchdruckerei des Hrn. Krahn.

☞ Alle Sorten Spiel-Waaren von Zinn für Knaben, bestehend in allen Gattungen in- und ausländischen Militairs, sowohl Cavallerie, als auch Artillerie und Infanterie, Schäfereien, Schweizereien, Jagden, Wirthschafts-Gärten ꝛc., so wie alle Arten von zinnernen Spiel-Waaren für Mädchen, sind zu ganz billigen Preisen zu haben bei dem Zinngießer Bretschneider,
wohnhaft auf der innern Schildauer Gasse,
nicht weit vom Thore.

Anzeige. Taschenbücher auf 1832, so wie allerhand Schriften, die sich zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend eignen; desgleichen Vorlegeblätter zum Zeichnen, Schul-Vorschriften, Tuschkästchen, sind neu angekommen, und bittet um geneigten Zuspruch

die Schreyer'sche Leih-Bibliothek zu Wiesa.

Anzeige. In der evangelischen Kirche, Unter-Chor Litt. C., vierte Bank, sind die 4 Kirchenstellen, Nr. 15, 16, 17, 18, zu vermiethen, so wie auch diese Stellen, nebst denen beiden Nr. 19, 20, zusammen billig zu verkaufen, und das Nähere bei dem Kaufmann Kießling zu erfahren.

Anzeige. Auerhähne von diesjähriger Zucht, Schaafraufen mit Schlägen, 5 bis 6 Ellen lang, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Ober-Wiesenthal.

Anzeige. In Warmbrunn, im grünen Kranze, an der Zackenbrücke, sind alle Sorten Aepfel, besonders Borsdorfer, wälsche Nüsse, gebackenes Obst, Pflaumenmuß und alle Arten von Kuchelspeisen, für sehr billige Preise zu haben. Hürbe.

Warmbrunn, den 1. December 1831.

Anzeige. Zum Termin Weihnachten kann ein Gärtner Unterkommen finden bei dem

Dominium Ober-Wiesenthal.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Deutschland.

Der Pabst hat in Frankfurt eine Anleihe durch das Rothschildsche Haus negociiren lassen, sie trägt 5 pCt. Zinsen und wurde dort, wie in Paris, zu 70 pCt. an den Markt gebracht.

Reisende, die sich in Belgien längere Zeit aufgehalten haben, machen von dem Zustande dieses Landes eine höchst traurige Schilderung. Mit Ausnahme der Waffenfabrikation, die in diesem Augenblicke, jedoch nur auf kurze Zeit, die Bevölkerung von Lüttich und andern Orten beschäftigt, liegen alle Gewerbe gänzlich darnieder. Alle inländische Erzeugnisse kann man für Spottpreise erkaufen, während fremde Waaren keinen Absatz finden. Ein auffallendes Beispiel der in Belgien eingetretenen Zerrüttung des Handels liefert der Handel mit Steinkohlen, einem Produkte, womit früher Belgien ausschließlich ganz Holland zu hohen Preisen versah. Nachdem aber nunmehr dieses Land sein Brennmaterial aus England und andern Gegenden bezieht, sind in Belgien die Steinkohlen so sehr im Preise gefallen, daß sie kaum noch den dritten Theil ihres frühern Werthes haben, und gegenwärtig daselbst nur 7 Kreuzer der Centner kosten. Der bekannte Fabrikherr, Hr. Cockerill, der unter der holländischen Regierung in seinen zahlreichen Werkstätten nicht weniger als 2200 Arbeiter beschäftigte, hat diese bis auf etwa 170 entlassen müssen und selbst diese geringe Zahl arbeitet größtentheils nur für das Ausland, mit welchem übrigens der belg. Verkehr, in Folge der unterbrochenen Wasserverbindung mittelst des Rheins, täglich mehr abnimmt und in Verfall geräth. Die holländ. Kolonien, die sehr reich sind, und fünf Mill. Einwohner zählen, sind den belg. Manufakturen gleichfalls verschlossen. Man ist nun in Belgien allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß der jetzige Zustand unverträglich mit den materiellen Interessen des Landes ist, und daß dessen Dauer den hohen Wohlstand, dessen man sich daselbst erfreute, bald in eine drückende Armuth verwandeln, so wie seine Bewohner nöthigen dürfte, eine gänzliche Reform in ihren Lebensverhältnissen vorzunehmen, was bereits die Vernünftigern gethan haben, wodurch indessen für die industrielle Klasse der Druck der Zeit nur noch fühlbarer wird. Wie es in Belgien mit der Geistesbildung aussieht, ergiebt sich auf das deutlichste aus einer, unlängst in der Lüttticher Zeitung erschienenen, Aufforderung, in welcher einer der angesehensten Einwohner dieser Stadt seine Mitbürger einladet, zu einem ihm angehörigen Wunderbild zu wallfahrten, und von demselben die Vertilgung des Königs der Niederlande in dem bevorstehenden Kriege zu erflehen.

Die Mannheimer Zeitung berichtet: Nach glaubwürdigen Nachrichten war die kürzlich erwähnte Gräfin von Laroche-Jacquelin auf deutschem Gebiete in der Rheingegend, mit einer bekannten engl. Dame in Sicherheit, und reist itzt östlich.

Oesterreich.

Nach genaueren Mittheilungen ist die Oestreich. Armee keinesweges in dem Grade, wie es die öffentlichen Blätter angaben, reducirt worden. Die ungar., böhm., gallic. und deutschen Regimenter in Italien haben noch keinen Mann entlassen, auch sollen, nach einer ganz neuen Verfügung, nur solche Beurlaubungen und Veränderungen Statt finden, welche sich binnen 3 Tagen auf den status quo zurückführen lassen. Bis zum 22. Nov. sind höchstens 25,000 Mann auf Urlaub entlassen, wodurch etwa monatlich 49,000 Gulden allein an Brod erspart werden.

Italien.

Rom, vom 12. Novbr. In Modena fand am 2. Nov. ein Aufruhr statt. Die päbstl. Truppen wurden verjagt, aber die Oesterreicher ergriffen ihre Partei, weil diese Stadt Ferrara ganz nahe liegt. In Faenza verbreitete sich das Gerücht, daß der Pabst in einer an Oesterreich gerichteten Note um Hülfe gebeten hat. — Zu Bologna wurde am 30. Oct. der Oberst Guidotti zum Kommandanten der Bürgergarde erwählt; in Bologna befinden sich 7000 Bürgergardisten, in der Provinz 50,000.

Bologna, vom 12. Nov. Der Befehl zur Schließung der Universitäten für das jetzige Studienjahr, der von Rom gekommen, veranlaßte allgemeine Beschwerden. Städten, wie Bologna und Perugia, wird dadurch ein großer Theil ihrer Subsistenzmittel entzogen. Die Vorstellungen der Bürgerschaft, nach einer von Rom erhaltenen abschlägigen Antwort, sind so dringend geworden, daß der Graf Grassi sich genöthigt gesehen hat, die Wiedereröffnung der Universität mit gewissen Modificationen zu versprechen, und wirklich hat dieselbe vor einigen Tagen stattgefunden. — Der Preis des Salzes ist wieder bedeutend erhöht worden (das Pfd. um 6 Quattrini), eben so die Abgabe von Geräthen, Werkzeugen u. s. w. — Die Zahl der in Rimini befindlichen Truppen, die immerfort von Ancona verstärkt werden, soll sich gegenwärtig auf 4500 Mann belaufen; man versichert in Bologna, daß sie auf dem Punkte stehen, auf Ravenna und Cesena zu rücken. In Forli ist man vor kurzem mit dem Guß von 2 Kanonen zu Stande gekommen; der von 2 andern wird, dem Vernehmen nach, noch in dieser Woche vollendet werden.

Niederlande.

In einer Darlegung des Kriegs-Ministers giebt derselbe die Stärke der Armee auf 87,000 Mann an; darunter 54,000 M. Infanterie, 6160 M. Artillerie, 5200 Mann Kavallerie und 21,640 Bürgergarden. — In Friedenszeiten soll die Armee aus 27,000 M. bestehen und in Kriegszeiten aus 80,000 M.

Aus dem von Holland noch nicht angenommenen Friedens-

Tractate geht hervor, daß Belgien in jedem Fall die Summe von 8,400,000 Fl. jährlich bezahlen muß.

Nachrichten aus Antwerpen vom 22. Nov. zufolge, hatte man dort große Wetten über den Abgang des Gen. Chassé gemacht, und sich schon im Voraus auf die Zerstörung der Citadelle gefreut, zu welcher der Graf Robiano, der ehemalige Gouverneur von Antwerpen, die erste Idee gegeben.

Amsterdam, vom 24. Nov. Es sind Zeitungen aus Java bis zum 19. Juli eingegangen, nach welchen man hoffen kann, die neuen Unruhen auf der Westküste von Sumatra bald gedämpft zu sehen. Nachrichten aus Padang vom 10. Juni melden, daß die militärischen Operationen dort ihren guten Fortgang haben und daß man Narras wieder in Besitz genommen habe. In Narras hatte sich ein widerspenstiger Häuptling, Nan Teirdik, festgesetzt, ehe man aber diesen Ort angriff, mußte man sich eines andern, Mangong, bemächtigen. Dieser wurde daher von 3 Seiten angegriffen und von dem Capitain Buteux und seinen Leuten mit dem Bayonett erstürmt. Dies geschah am 6. Juni. Am 8ten rückte man mit 2 Zwölfpfündern und einer 24pfündigen Haubitze vor Narras. Die Capt. Helwig und Thörig befehligten die Artillerie. Die feindlichen Batterien wurden erstürmt und der Feind in die Flucht gejagt. Die meisten Flüchtlinge, worunter Nan Teirdick selbst, haben sich nach den empörten 5 und 7 Kotta's begeben. Die ersten sollen ebenfalls bereits genommen, und die letzten eingeschlossen seyn.

Nachrichten von der Armee zufolge, soll dieselbe am 25sten Nov. die Winterquartiere beziehen und dann wiederum eine große Veränderung in den Cantonnirungen stattfinden. Von Zeit zu Zeit kommen noch immer belgische Deserteure an den Gränzen an, und man spricht sogar von einem Wachtmeister und 6 Lanciers, welche kürzlich herübergekommen wären. Ein anderes Detaschement dieser Waffe soll man auf der Gränze: Vive le Prince d'Orange! haben rufen hören.

Nachrichten aus Antwerpen vom 24. Nov. zufolge soll eine holländische Jacht mit 92 Personen, Soldaten, Frauen und Kindern, welche aus der Citadelle kam und nach Amsterdam ging, auf der Kammer mit Mann und Maus untergegangen seyn.

Nachrichten aus Middelburg vom 25. Nov. zufolge, ist das engl. Dampfboot Superb am 23. aus seiner Quarantäne entlassen worden und wieder in See gegangen. Nachrichten aus Breda vom 25. melden, daß die, aus Antwerpen gekommenen, Lootsen ein trauriges Bild von dem Zustande der geringeren Klassen in jener Stadt und deren Umgegend entwerfen, welcher namentlich durch die schwere Einquartirung verursacht wird. Die Landleute in den umliegenden Orten müssen 20 bis 24 Mann beköstigen, was jene Unglücklichen beinahe zur Verzweiflung bringt.

Die Handels- und Gewerb-Commission fordert die sämmtlichen Bürger Belgiens, welche sich mit dem Lein-Bau, mit der Anfertigung und Vertrieb von Garn und Leinwand beschäftigen, auf, ihr Gutachten einzureichen, auf welche Art und Weise man diesem Handels- und Gewerbszweige aufhelfen könne. Gegenwärtig wird bei der Ausfuhr gezahlt: von rohem Leinen 4 Proc., von rohem Garn 3 Proc., von Leinwand nichts.

Frankreich.

Die Linienschiffe „Marengo" und „Algesiras" werden nebst einigen Fregatten von Toulon binnen Kurzem nach Algier abgehen, um 12,000 M. dahin zu bringen, welche vier zur Rückkehr nach Frankreich bestimmte Regimenter ablösen sollen. Die Afrikanische Armee wird dadurch stärker werden, als bisher, indem die neuen Regimenter sich auf dem großen Kriegsfuß befinden.

Zu Brest ist am 19. Nov. die Fregatte „Dryade" aus Brasilien angelangt; am Bord derselben befindet sich der Befehlshaber der Franz. Nation in den Südamerikanischen Gewässern, Contre-Admiral Grival.

Die Königl. Regierung hat die Trappisten-Abtei la Meilleraye aufgehoben; 73 Trappisten, lauter Irländer, schifften sich am 19. Nov. zu Nantes auf einem Dampfbote nach Irland ein.

Der König hat 36 neue Pairs ernannt.

Zu Lyon sind ernste Unruhen unter den Seidenarbeitern vorgefallen.

Spätere Berichte melden über diesen Aufruhr Folgendes: Am 21. Nov. empörten sich zu Lyon die Seidenweber und andere Arbeiter 40,000 an der Zahl, in der Vorstadt zum rothen Kreuze, und drohten in die Stadt zu dringen. Die Linientruppen (nur zwey Regimenter) und die Nationalgarde wollten sich ihnen widersetzen, wurden aber zurückgeschlagen. Alle Läden waren geschlossen. Man zählte 40 bis 50 Todte von beiden Seiten und beinahe das Doppelte an Verwundeten. Frauen und Kinder der Arbeiter rissen in dieser Vorstadt das Pflaster auf, und warfen Steine auf die sie belagernden Truppen. Entsetzliche Auftritte haben sich ereignet. Der General und der Präfect wurden von den Empörern gefangen, aber später herausgegeben. Der größte Theil der Nationalgarde dieser aufrührerischen Vorstadt, hatte mit den Empörern gemeinschaftliche Sache gemacht. Politisches liegt diesem Aufruhr nicht zum Grunde, sondern der neue Tarif des Arbeiterlohnes. — Jetzt soll die Ruhe wieder hergestellt seyn! Es galt den Fabrikherren; mehrere wurden ein Opfer. Die Arbeiter waren Anfangs nur 8000 M. stark und ganz verzweifelten Sinnes; die Noth mochte sie allerdings sehr drücken. Der erste Angriff der Arbeiter geschah auf die Nationalgarde, eine schwarze Fahne wehte in der Mitte der Aufrührer, von denen zuerst 6000 Mann den Angriff machten; andere 2000 hatten sich in einer Art Lager in der Vorstadt verschanzt, und schlugen die Angriffe der Truppen hartnäckig ab. Von Seiten der Bürger und Soldaten wurde zuerst durch den General Roguet, welcher, krank aus seinem Bette aufsprang, Feuer commandirt. Der zweite Angriff geschah mit dem Bajonnet. Das Kanonenfeuer begann um 2 Uhr Nachmittags und dauerte 3 Stunden hintereinander, während welcher Zeit die Arbeiter 2 Kanonen wegnahmen; dabei war das Wetter abscheulich, und fast den ganzen Tag fiel der Regen in Strömen. Erst um 8 Uhr Abends hörte

das Gewehrfeuer auf, und beide Parteien blieben, in ihren Stellungen, unter den Waffen.

Bis zum 25. Nov. Morgens um 11 Uhr, war die Reitpost von Lyon in Paris nicht eingetroffen, und man hatte daher weder Zeitungen, noch Briefe aus Lyon, Grenoble, Nimes, Montpellier, Marseille und der ganzen Linie. Die letzten Zeitungen aus Lyon waren vom 21., aber am Tage vorher gedruckt, so daß sie nichts enthalten konnten.

Fernere Nachrichten aus Paris vom 26. Nov. besagen:

Ueber den Aufstand in Lyon verbreiten sich hier höchst beunruhigende Gerüchte. Es heißt, derselbe erstrecke sich bereits auf Grenoble und einen großen Theil des südlichen Frankreichs, in Lyon sey eine provisorische Regierung niedergesetzt. Daß die Sache sehr bedenklich seyn muß, geht aus den Befehlen hervor, welche alle disponible Truppen in der Richtung von Lyon und der Umgegend erhalten haben, dahin aufzubrechen und zum schnelleren Fortkommen alles habhafte Fuhrwerk in Requisition zu setzen. Wir können diese Nachricht zwar nicht verbürgen, da von Seiten der Regierung neue Mittheilungen nicht erfolgt sind, weil aber sowohl in dem Ministerio des Innern, so wie des Krieges, eine außergewöhnliche Thätigkeit sichtbar ist, und aus denselben so zu sagen Couriere über Couriere nach den mittäglichen Departements abgefertigt werden, auch ein plötzliches Sinken der Fonds eintritt (in diesem Augenblick wird um 3 pCt. unter dem gestrigen Cours ausgeboten), so darf man wohl annehmen, daß die Sache ernsthafter ist, als man uns hat glauben machen wollen.

Der poln. Gen. Uminski und der engl. Gen.-Major Sir John Campbell sind zu Paris, letzterer von Lissabon, eingetroffen.

Nachrichten aus Valenciennes vom 19. Nov. zufolge befindet sich die ganze Nordarmee bereits in Bewegung, um sich weiter auszudehnen und sich in die Städte zurückzuziehen. Die 4te Div. (Gen. Hulot) welche am 16. und 17. von St. Amand aufgebrochen ist, wird zwischen Calais, Dünkirchen und St. Omer vertheilt. Die 1ste (Gen. Barrois), die am 18. und 19. von Valenciennes und Condé abgegangen, besetzt Lille, Armentières und Bailleul, das 20. leichte und 5. Linien-Reg., von dieser Div., sind am 18. Morgens schon über Douai nach Lille abmarschirt. Die Batterien, welche in St. Saulve und Onaing standen, sind ihnen gefolgt, und die Divisionen Teste und Sebastiani, welche in Maubeuge und Avesnes standen, nehmen eben diese Richtung. Der Gen. Sebastiani wird sein Hauptquartier wahrscheinlich in Valenciennes aufschlagen, und die Einwohner von Douai schmeicheln sich, daß, wie ihnen versprochen worden, der Marschall Gérard zu ihnen das seinige verlegen werde. Die Sentinelle Picarde bleibt indeß dabei, daß es nach Amiens komme. Die Nemoursschen Lanciers, welche in Bavai lagen, wurden bereits in Valenciennes erwartet: man sagt indeß, daß sie wahrscheinlich nach St. Germain zurückkehren werden, um ihrem jungen Obersten näher zu seyn.

In Bezug auf die allgemeine Desarmirung der Plätze hat auch der Commandant der Artillerie in Grenoble den Befehl erhalten, diesen Ort zu entwaffnen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, wird auch Straßburg bald auf den Friedensfuß gesetzt werden.

Der Gen. Berthezène will Bona wieder erobern, und unterhält zu dem Behufe die unter den Arabern ausgebrochenen Zwistigkeiten. Die Beduinen des Stammes Sidi el Antoni haben die Eifersucht des Stammes Sidi-Mahi-Eddin erregt. Unsere Blätter machen auf die Wichtigkeit des Besitzthums von Oran aufmerksam.

Schweiz.

Die Regierung in der Stadt Basel hat sich zu einer Maßregel entschlossen, wodurch man der Aussicht auf das Ende der Streitigkeiten zwischen Stadt und Land um Etwas näher rückt. Auf den 23. Novbr. ist im ganzen Lande eine Abstimmung darüber, ob man sich vom Kanton trennen wolle oder nicht, ausgeschrieben worden. In dem Decret finden sich folgende zwei Punkte: Die Abstimmung ist geheim und die Stadt Basel stimmt nicht, indem die Regierung annimmt, daß alle Einwohner der Stadt Basel für das Bestehen der Verfassung sind, deren Abänderung die Landleute wünschen. Endlich wird in diesem Erlaß nicht gesagt, was nach geschehener Abstimmung erfolgen soll, als daß die Kisten, in welche die Stimmen gelegt worden sind, versiegelt und sodann der Regierung in der Stadt Basel übersendet werden sollen. Der große und kleine Rath in der Stadt Basel werden dann weiter beschließen, was geschehen dürfte.

Kürzlich fand man den schweiz. Lieut. Weideli in einem Gehölz des Kantons Thurgau erschlagen.

Portugal.

Ungeachtet die Expedition D. Pedro's sich zu verzögern scheint, so sieht man doch, aus allen Anstalten, daß die hiesige Regierung die Gefahr für nichts weniger als unbedeutend hält. Den 8. Novbr. wurde die, auf dem terreito no Paço angelegte, Batterie mit 4 Vierundzwanzigpfündern besetzt, was mit vielem Aufsehen geschah. Große Haufen von Miguelisten folgten den Stücken, wobei sie Verwünschungen gegen die Malhados (Constitutionellen) ausstießen. Als die Kanonen auf dem Platze angekommen waren, glaubten die Arbeiter unter den umstehenden Neugierigen einige Leute zu bemerken, welche D. Miguel nicht wohl wollten: diese erhielten also Stockschläge und wurden gezwungen, bis zum Abend bei der Aufstellung der Geschütze zu arbeiten. Namentlich wurden zwei derselben sehr gemißhandelt.

D. 4. Novbr. Abends verbreitete sich die Nachricht, daß die sämmtlichen Linientruppen, die zu Lissabon in Garnison stehen, nach den benachbarten Küsten aufbrechen sollten. Es ist indeß nur ein Theil derselben, in dieser Nacht, dahin aufgebrochen. Die Uebrigen werden wahrscheinlich in der künftigen Nacht abgehen. Die sämmtlichen Truppen sollen in 3 Brigaden vertheilt werden, deren Generale so eben ernannt worden sind. Der Gr. v. Barbacena ist einer derselben. Die Namen der übrigen hat man nicht erfahren können.

*

Die Cavallerie-Regimenter, welche in den Provinzen stehen, haben Befehl erhalten, sich nach Lissabon zu ziehen. Sie werden in einigen Tagen erwartet. Es scheint dabei zu bleiben, daß der Polizei allein die Vertheidigung der Hauptstadt überlassen bleiben soll. Man spricht von Listen von Leuten, welche, im Fall der Erscheinung der Expedition D. Pedro's, umgebracht werden dürften, und sehr viele Einwohner schicken sich bereits an, Lissabon zu verlassen oder sich zu verbergen. Was aus den Verhafteten werden wird, weiß Niemand.

Auf der Straße nach Andalusien hat sich eine neue Räuberbande zu Pferde gebildet, so daß es itzt deren zwei in dieser Richtung giebt, denen die Reisenden kaum entgehen können. In Madrid und Cadix giebt es indeß Häuser, wo man sich gegen ihre Anfälle versichern kann. Man hat kein Beispiel, daß diese Versicherung nicht respectirt werde.

Rußland.

Se. Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Thronfolger, welcher am 9. Novbr. Nachmittags in Moskwa eintraf, wurde von einer unübersehbaren Menschenmenge empfangen. Er fuhr zuerst zum Gebete nach der Himmelfahrts-Kathedrale und wurde beim Heraustreten aus derselben mit dem lautesten Jubel begrüßt. Die Bevölkerung Moskwas beweißt eine außerordentliche Liebe zu diesem Prinzen, welcher in ihrer Mitte geboren ist und jetzt in jugendlicher Schönheit aufblüht; dem Lande die sicherste Bürgschaft für eine ungetrübte, schöne Zukunft.

Die Unbestimmtheit der Rechte und Pflichten der Schljachti in den westl. russ. Gouvernements und die Vermischung von Adlichen und Bürgerlichen, welche diesen Namen führen, hat schon seit der Kaiserin Katharina II. die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch genommen. Die letzten Unruhen haben die Nothwendigkeit einer Regulirung dieser Angelegenheit noch dringender gezeigt, so daß nun am 10. Octbr., von Moskwa aus, ein kaiserlicher Ukas deshalb ergangen ist. Für die Zukunft wird nun zwischen wirklichen Schljachtitzi, das heißt solchen, welche ihren Adel darthun können, und denen, welche sich diesen Namen angemaßt haben, ein bestimmter Unterschied gemacht werden; und nur die erstern werden die besonderen Vorrechte des Adels genießen. Die letzteren werden in verschiedene Klassen nach ihrem Stande getheilt und erhalten die Verpflichtung des persönlichen Militärdienstes, und der Geldsteuern.

Am 22. Octbr. ist die von dem Staatsrath Perowski erbaute, mit Kupfer beschlagene, Fregatte Enos von 60 Kanonen zu Nikolajew glücklich vom Stapel gelaufen.

Es sind Nachrichten aus unsern amerikanischen Provinzen eingegangen, und zwar über Ochozk vom 17. August. Die Kolonien befinden sich im besten Zustande. 2 Schiffe mit Waaren, im Belag von 1 Mill. 300,000 Rubel, waren aus den Kolonien in Ochozk eingetroffen.

Polen.

Unsere Zeitungen enthalten folgendes Aktenstück: „Im Namen des Allerdurchlauchtigsten Nicolaus des I. Kaisers und Alleinherrschers Aller Reussen, Königs von Polen ꝛc. Zur allgemeinen Kenntniß für das Königreich Polen und zur genauen Befolgung, mache ich hiermit bekannt: 1) Zufolge des Befehls S. K. K. Maj. werden alle Beschlüsse und Verordnungen, welche während des ganzen Zeitraums der Rebellion erlassen worden, und neben der Wiederherstellung der legitimen Gewalt und Ordnung im Königreich Polen nicht bestehen können, von nun an und für immerdar für ungültig erklärt. 2) In Folge der Annullirung solcher Beschlüsse und Verordnungen, wird alles dasjenige aufgehoben, was kraft oder auf den Grund derselben Statt finden konnte; es werden daher aufgehoben: a) alle von der revolutionären Regierung eingeführten Institute; b) ertheilten Range; c) Aemter; d) Orden; e) Abzeichen so wie auch f) die während der Revolution erhaltenen oder festgesetzten Gehalte. Von dieser Bekanntmachung an gerechnet steht es Niemanden frei, die von der revolutionairen Regierung ertheilten Orden und Abzeichen zu tragen, oder sich der von derselben gegebenen Titel von Militair-Rang oder Aemtern zu bedienen. Wer dem entgegen handelt, wird zur Verantwortlichkeit nach der ganzen Strenge des Gesetzes gezogen werden. Auch ist der Wille Sr. K. K. Maj., daß von nun an Niemand im Königreich Polen bloß die poln. Kokarde trage, sondern daß man sich der Kokarde des russ. Kaiserreichs, mit welchem Polen seit dem Jahre 1815 vereinigt gewesen, bediene. Warschau, den 22. (10.) Novbr. 1831. Der Ober-Befehlshaber der activen Armee, General-Gouverneur des Königreichs Polen, General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskiewicz-Erywanski."

Am 24. Novbr. fuhr man bereits in Warschau Schlitten. — Die Getreidepreise haben sich nicht verändert.

Türkey.

Mustapha Pascha von Scutari hat sich auf Kapitulation ergeben. Ueber die Grundlage derselben weiß man noch nichts Zuverlässiges, doch hieß es allgemein in Durazzo, daß Mustapha Pascha auf die, seit mehr als 300 Jahren in seiner Familie vererbte, Würde eines Pascha's in Ober-Albanien verzichtet, und sich verpflichtet habe, Albanien zu verlassen, wogegen die Pforte sich verbindlich gemacht habe, all sein liegendes Eigenthum käuflich zu übernehmen. Man glaubte, er werde sich nach Aegypten begeben, da der Sohn des Vice-Königs, Ibrahim Pascha, sich mit einer Schwester Mustapha's zu vermählen im Begriff steht. Der Großvezier würde vielleicht, unter andern Umständen, die Forderungen des Paschas nicht bewilligt haben, indeß sah er sich genöthigt, dem Kampfe in diesen Gegenden ein Ende zu machen, um so mehr, als sich in den Gebirgen Montenegros zahlreiche Schaaren sammelten, in der Absicht die Cidatelle von Scutari zu entsetzen. Wirklich war auch schon eine Herde Montenegriner über die Grenzen des Paschaliks gedrungen, und hatte von einigen Dörfern Besitz genommen, aus denen sie jedoch durch ein, vom Groß-Vezier beordertes, Detaschement Cavallerie, durch einen Ueberfall verjagt und sofort über die Gränze zurückgetrieben wurden.

In Alexandria nimmt die militärische Expedition, welche der Pascha von Egypten gegen Syrien machen will, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; Tag und Nacht wird an den Zubereitungen gearbeitet, die Feldbatterien, das Belagerungsgeschütz, Congrevesche Raketen und eine große Menge Bomben, Pulver rc. sind schon eingeschifft, zwei Regimenter Infanterie liegen dazu bereit, andere Regimenter und die Kavallerie sind schon von Cairo durch die Wüste über El-Arisch nach Jaffa aufgebrochen; der Pascha hofft in St. Jean d'Acre große Schätze zu finden. Die ganze nach Syrien bestimmte Armee soll aus zwanzigtausend Mann bestehen, den Oberbefehl führt Ibrahim-Pascha; dieser wird von Cairo erwartet. Die Flotte möchte, schreibt man aus Alexandria vom 23. Oct., vor 14 Tagen nicht absegeln können; bei der vorgerückten Jahreszeit ist diese Unternehmung mit einiger Gefahr verbunden, indem es auf der Küste keinen einzigen sicheren Hafen für die Flotte giebt. Hier ist Jedermann überzeugt, daß der Pascha diese Expedition ohne Auftrag, ja gegen den Willen der Pforte unternimmt; er will Syrien für sich erobern. Gelingt ihm sein Unternehmen, wie wohl zu vermuthen ist, so wird ihm die Pforte schwerlich mehr etwas anhaben können, wenn er sich von ihr unabhängig erklären will. Wir gehen also vielleicht merkwürdigen Ereignissen entgegen. — Der Pascha hat beschlossen, eine Quarantäneanstalt, wie solche in Europa üblich sind, zu errichten. Die Ueberschwemmung des Nils war dieses Jahr außerordentlich gut, Aegypten wird also nächstes Jahr reiche Erndten geben, wenn nur zur Bebauung des Landes und zum Einerndten hinlängliche Arme vorhanden sind.

England.

Am 18. November war es in London so nebelig, daß die Themse von keinem Schiffer, ohne die größte Gefahr, befahren werden konnte, und die gewöhnlichen in London ankommenden oder abgehenden Dampfboote lagen still. Das Dampfboot aus Ostende, das am 15. von dort abgegangen, konnte erst am 19. seine Landung bewirken.

Das Englische Parlament ist zum 6. Decbr. aufs neue zusammen gerufen; sein erstes und Hauptgeschäft ist die Reform. Das zeitige Zusammenrufen des Parlaments hat zu London große Freude erregt.

Die an die Holländischen Küsten bestimmte Flotte, unter dem Befehl des Admiral Warren, liegt noch immer in den Dünen; man glaubt aber, daß sie sich bald vertheilen wird, da ein Angriff gegen Holland immer unwahrscheinlicher wird.

Zu Portsmouth langte am 19. Nov. auf zwei Schiffen das 85ste engl. Regiment aus Malta an, welches sogleich ausgeschifft und nach Winchester beordert ward.

Auf der Insel Fernando Po herrschte im Septbr. eine sehr bösartige Krankheit, welche viele Menschen dahin raffte.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung sind mehrere Kolonisten der Engl. Niederlassung zu Port Natal durch die Gulahs ermordet worden. Das Gemetzel wäre noch größer geworden, wenn es nicht einem großen Theil der Kolonisten gelungen wäre, sich nach den Missionair-Niederlassungen zu retten.

Die „Swiftsure," das Schiff, auf welchem Napoleon von Elba entfloh, ist in Torres Straits gescheitert.

Man meldet aus Lissabon vom 5. d. M.: Don Miguel hat zur Abzahlung einer Entschädigungssumme von 400,000 Fr. an die Ver.-St., wegen des Schadens, den der Handel dieser Staaten durch das Blokadegeschwader von Tercelra erlitten hätte, Fristen verlangt.

In der Nacht vom 15. zum 16. Nov. war von Dover, in großer Eil, eine Abtheilung der Jäger-Brigade in 4spännigen Postkutschen nach Eastry (Kent) abgegangen, wo in der vergangenen Nacht von Mordbrennern Feuer angelegt worden war. Man hatte mehrere verdächtige Personen verhaftet und das Militär war verlangt worden, um den Pöbel im Zaum zu halten, der die Gefangenen hatte befreien wollen.

Cholera.

Von einer großen Plage, welche St. Petersburg nach den offiziellen Listen 4758 Einwohner gekostet hat, hofft man befreit zu seyn. Den 17. Novbr. sind die letzten Cholerakranken genesen und gestorben, so daß gegenwärtig kein Cholerakranker in St. Petersburg mehr vorhanden ist. Im Ganzen sind 9246 erkrankt und davon 4488 genesen.

Die österr. Regierung warnt in den öffentlichen Blättern gegen den Gebrauch aller sogenannten Präservative gegen die Cholera, hauptsächlich aber gegen den Gebrauch der Magenpflaster und des Kamillenöls. Hier sind am 19. Nov. 19 Menschen an der Cholera erkr. und 12 gest. Am 20. erkr. 15, starben 5, am 21. erkr. 19, starben 10; so daß also gestern noch 206 Kranke blieben. Bis jetzt sind überhaupt 4166 erkr., 2006 genesen und 1954 gestorben. In den Provinzen sind in Niederösterreich bis zum 15. Novbr. 660 erkr., 191 gen., und 418 gest., 51 blieben krank. In Ungarn und Gallizien waren, den neuesten Nachrichten zufolge, die aber zum Theil nur bis zum 8. Octbr. reichen und nicht über den 15. Novbr. hinausgehen, noch 33,863 Cholerakranke; 282,084 waren bereits gestorben und 684,731 überhaupt erkrankt. Aus Mähren, wo die Krankheit sehr um sich gegriffen hat, fehlen die summarischen Berichte. In Oberöstreich sind bis jetzt nur in Wels, Traun und Kappern Cholerafälle vorgekommen, und überhaupt nur 56 erkr. und 37 gest.; er blieben am 18. Novbr. noch 2 krank. Die Prager Zeitung stellt nun auch ihre früheren sogenannten Nervenkranke auf die Choleralisten, doch waren bis zum 14. Novbr. in Böhmen überhaupt erst 87 erkr. und 37 gest., 30 blieben krank.

Todes-Anzeige.

Am 1. dieses Nachmittags, gegen halb 5 Uhr, entschlummerte sanft, nach langem Leiden, zu einem besseren Leben, am Nervenschlag, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau Anna Maria, verehelichte Kanzellist Nowak, geborne Hauser, in einem Alter von 66 Jahren, 5 Monaten und 25 Tagen. — Diesen für uns so schmerzlichen Verlust machen wir hiermit allen unsern werthen Verwandten und Freun-

den ergebenst bekannt, ihrer innigen Theilnahme, auch ohne Beileidsbezeigungen, versichert.

Warmbrunn, den 4. December 1831.

Die Familie Nowak.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Striegau. Den 8. November. Der Königl. Rentmeister Hr. Bruschke aus Nimkau, mit Jgfr. Kirchner aus Stanowitz. — Der Tischler Timmler, mit Jgfr. Rossel. — D. 9. Der Schornsteinfeger Heberle aus Landeshut, mit Jgfr. Brochmann. — D. 15. Der Stellmacher Kindler, mit Jgfr. Hahn aus Zedlitz. — Der Stellbesitzer Kindler aus Stanowitz, mit Jgfr. Stief aus Zedlitz. — D. 22. Der Lohgerber Wenzel aus Gleiwitz, mit der Wittwe Siegroth. — Der Gutsbesitzer Hoffmann aus Zirlau, mit Jgfr. Gebauer aus Tschechen. — D. 23. Der Gutsbesitzer Hahn aus Zedlitz, mit Jgfr. Hofebauer aus Jarischau.

Schwerta. D. 6. Decbr. Der Hausbesitzer Joh. Gottlieb Liebig, mit Jgfr. Joh. Christiane John.

Friedersdorf. D. 21. Novbr. Der Häusler und Tischlermeister Carl August Hahn, mit Juliane Scholz. — D. 22. Der Weber Traugott Stöltzer, mit Joh. C. Hoffmann.

Geboren.

Hirschberg. Den 7. Novbr. Frau Mannsschneider Eberts, einen S., Franz Heinrich George. — D. 15. Frau Korbmachermstr. Schneider, eine T., Anne Josephe Pauline Leopoldine.

Cunnersdorf. D. 25. Novbr. Frau Baumwollenweber Sacher, einen S., August Herrmann.

Warmbrunn. D. 11. Novbr. Die Gattin des Hausbesitzers, Kauf- und Handelsmannes und verordneten Kirchenvorstehers Herrn Döring, einen S., Otto Eduard Ludewig Robert.

Schmiedeberg. D. 28. Novbr. Frau Weber Hencke, eine T. — D. 4. Decbr. Frau Weber Kuhnt, einen S. — Zu Hohenwiese: D. 1. Decbr. Frau Weber Wilhelm Büttner, eine T. — Frau Weber Hornig, eine T. — Frau Weber Opitz, eine T.

Landeshut. D. 29. Novbr. Frau Kaufmann Metzig, geb. Scholz, einen S. — Frau Tischlermstr. Priefer, geb. Blümel, einen S. — D. 3. Decbr. Frau Rector Baude, geb. Hoffmann, eine T. — D. 4. Die Gattin des Ober-Kanzellisten beim hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht, Herrn Giesel, eine T.

Striegau. D. 6. Novbr. Frau Uhrmacher Alt, einen S. — D. 9. Frau Schuhmacher Schurath, einen S. — D. 13. Frau Tischler Conrad, eine T.

Thomaswaldau. D. 4. Novbr. Frau Stellbesitzer Walter, einen S.

Stanowitz. D. 5. Novbr. Frau Zimmergesell Kühn, einen S. — D. 19. Frau Freistellbesitzer Kirchner, eine T.

Heidau. Den 17. Novbr. Frau Stellbesitzer Becker, eine T.

Goldberg. D. 15. Novbr. Frau Zimmermann Krebs, eine T. — D. 20. Frau Tuch-Negoziant Lutz, einen S., welcher starb. — D. 21. Frau Schuhmacher Kretschmer, einen S. — D. 29. Frau Uhrmacher Wiesner, eine T., todtgeb.

Schwerta. D. 17. Novbr. Frau Schänkwirth und Gastgeber C. G. Teschner, geb. Ullrich, eine T., Marie Mathilde.

Friedersdorf. D. 22. Novbr. Frau Häusler Carl Günther, eine T. — D. 2. Decbr. Frau Häusler und Weber David Frommelt, eine T. — D. 3. Frau Bauergutsbesitzer Heinrich Eckart, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 4. Decbr. Jeanette Anna Auguste Caroline, Tochter des Raths-Kanzellist Schumm, 10 M.

Grunau. D. 30. Novbr. Die Wittwe des gewes. Häuslers und Kirchenvaters Joh. Christoph Hornig, 78 J.

Stonsdorf. D. 28. Novbr. Die Ehegattin des Häuslers und Stellmachers Joh. Gottlob Breiter, 55 J. 9 M.

Warmbrunn. D. 1. Decbr. Der Ober-Amtmann Herr Gustav Samuel Pohl aus Breslau, 30 J. 5 M. 26 T.

Schmiedeberg. D. 21. Novbr. Friedericke Rosalie Auguste, Tochter des Druckers Heyn, 19 T.

Landeshut. D. 2. Decbr. Die hinterlassene Wittwe des gewes. Schneider-Oberältesten Hrn. Reichsknecht, 74 J. 8 M. 18 T.

Striegau. D. 11. Novbr. Die Tochter des Tuchmachers Schröter, 1 J. 2 M. — D. 13. Die Frau des Schuhmachers Fritsch, 46 J. — D. 14. Der Bäcker Titze, 50 J. — Die Frau des Sattlers Häusler, 42 J. — D. 19. Fräulein Caroline v. Karger, 50 J. — Der Sohn des Bäckers Thomas, 7 J. — D. 21. Die Tochter des Strickers Harre, 3 J.

Goldberg. D. 26. Novbr. Joh. Carl Julius, Sohn des Tuchscheerers Clausch, 22 T. — D. 1. Decbr. Frau Anna Rosina geb. Finger, Ehegattin des Tuchmachers Weise, 57 J. 2 M.

Schwerta. D. 19. Novbr. Anna Magdalena, Ehefrau des Maurers und Hausbesitzers Gottlob Rüffer, 63 J. 5 M. 20 T.

Friedersdorf. D. 27. Novbr. Dorothea geb. Schindler, Ehefrau des Gärtners und Webers Gottfried Wehner, 57 J. 11 M. 7 T.

Schoßdorf. D. 21. Novbr. Der Ausgedinge-Gärtner Christoph Müller, 75 J. 11 M. 19 T. — D. 26. Frau Maria Franziska Heller, 46 J.

Bunzlau. D. 24. Novbr. Emil Louis, einziger Sohn des Knaben-Lehrers Herrn Vogel, 7 M. 1 T., an Krämpfen.

Hohes Alter.

Den 1. December starb zu Hirschberg der Bürger und Züchner Christian Benjamin Ketzler, 79 J.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Verkauf der, zum Königlichen Artilleriedienst gegenwärtig nicht mehr nöthigen Pferde in Posen mit dem 5. December, in Glogau mit dem 10. Decbr., in Schweidnitz mit dem 15. Dcbr. c. beginnt, und in den folgenden Tagen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage unausgesetzt damit fort gefahren werden wird.

Der Verkauf geschieht in öffentlicher Versteigerung und gegen gleich baare Bezahlung in Preußischem Courant; der Erwerber eines Pferdes hat eine Halfter, Trense oder Strick mit zur Stelle zu bringen, da die Artillerie nur das nackte Pferd übergeben kann.

Die durch die resp. Abtheilungs-Kommandos in öffentlichen Blättern bekannt gemachten frühern Termine, an welchen die zuerst überflüssig gewordenen Pferde verkauft werden, haben auf die hier angesetzten Termine keinen weitern Einfluß, und wird nur bemerkt, daß die in den letztern zum Verkauf kommenden Pferde von noch besserer Qualität als die in den frühern Terminen zum Verkauf angesetzten sind.

Posen den 27. Novbr. 1831.

Königl. Preuß. Fünfte Artillerie-Brigade.

Lotterie. Bei Ziehung 5. Classe 64ster Lotterie, fielen bey mir folgende Gewinne:

No. 5332, — Rtlr. 2000.
No. 40364, — Rtlr. 1000.
No. 64967, — Rtlr. 1000.
No. 64982, — Rtlr. 500.
No. 64925, — Rtlr. 200.
No. 40365, — Rtlr. 100.
No. 40377, — Rtlr. 100.
No. 40383, — Rtlr. 100.
No. 64978, — Rtlr. 100.

außer mehreren in der Liste zu ersehenden Gewinnen à Rtlr. 50 und à 40, und empfehle mich mit Loosen zur 65sten Ziehung hiermit ergebenst.

C. H. Martens in Hirschberg, Kornlaube Nr. 53.

Anzeige. Herr Dr. Günz in Leipzig hat eine zweckmäßig eingerichtete Reise-Apotheke zusammengestellt. Selbige hat die Form einer Kaffee-Maschine und enthält folgende Sachen: 8 Fläschchen, einige Büchsen zu Thee, 1 Spiritus-Behälter, 1 Spiritus-Lampe, 1 Trinkgefäß, 1 Theesieb, 1 Theelöffel, 1 chem. Feuerzeug, 1 Rost zum Theekochen und der eiserne Behälter giebt die Theekanne, wozu ein besonderer Deckel angebracht. Die Füllung der Gefäße kann nach Wunsch in jeder Apotheke erfolgen. Ein Etuis vereinigt die kleine Apotheke. Die Nützlichkeit dieses Apparates auf Reisen und zum augenblicklichen Hausbedarf darf nicht erst auseinander gesetzt werden. — Nach einem gut gearbeiteten Original fertige ich dergleichen Reise-Apotheken für 1 Rthlr. 15 Sgr. sauber und gut gearbeitet auf Bestellung an, und bitte um geneigte Aufträge.

Heyn,
Klemptner zu Hirschberg.

Winter's malerische Reise im Zimmer bleibt nur noch kurze Zeit eröffnet, und werden jetzt mehrere neue Ansichten gezeigt, worunter sich Herrnhut in Sachsen vorzüglich auszeichnet. — Ganze Schulen, welche durch Lehrer eingeführt werden, dürfen nur die Hälfte des Eintrittsgeldes entrichten.

Gesuch. Ein gebildeter, mit gehörigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, kann bald oder bis Ostern 1832, unter billigen Bedingungen, als Lehrling in einer guten Apotheke untergebracht werden. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen sind, im Hause sub Nr. 57/21 am Ringe, unter der Kornlaube, 2 Gewölbe; unter der Kürschnerlaube, sub Nr. 11, eine Stube im ersten und 2 Stuben im zweiten Stock.

Zu verkaufen 2 eiserne Thüren und ein eiserner Ofen.

Hirschberg, den 8. December 1831.

J. A. Kahl, Kürschnerlaube Nr. 11.

☞ Ganz ergebenst erlaube ich mir die Einladung zu einem auf künftigen Freitag, als den 9. d., Abends, zu veranstaltenden Wurst-Schmaus zu veröffentlichen. Weinrich, im Rathskeller.

Hirschberg, den 6. Decbr. 1831.

Anzeige. Eine Jagd-Hündin ist am 30. November auf der Jagd verloren gegangen. Sie ist gelbgrau und weiß gezeichnet, hat die Läufte unten weiß, eine weiße Schwanzspitze, einen weißen Streifen um den Hals und über den Kopf, und hört auf den Namen Finesse. Der jetzige Inhaber dieser Hündin wird ersucht, dieselbe, gegen Erstattung der Futterkosten und Empfangnahme eines angemessenen Douceurs, an den unterzeichneten Eigenthümer abzuliefern.

Pfaffendorf bei Landeshut, den 4. December 1831.

Kamper, Revier-Förster.

Anzeige. Es hat sich am 2. December d. J. ein rothbrauner starker Jagdhund, gezeichnet mit einigen weißen Flekken und weißen Füßen, in dem herrschaftlichen Schlosse allhier eingefunden; der Eigenthümer desselben wird ersucht, denselben, gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten, baldigst abzuholen.

Schönwaldau, den 5. December 1831.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, steht ein schöner vierjähriger Zucht-Stier, Tyroler Raçe, zum Verkauf.

☞ Frisch angekommene Holsteiner und Englische Austern in der Weinhandlung bei Carl Gruner in Hirschberg.

Dem ehrenvollen Andenken
des weiland Meister
Christoph Heinrich Hainke's,
gewesenen Erb=Müllers in Röhrsdorf,
bei Friedeberg am Queis,
aus Achtung und Liebe gewidmet.

Er ward geboren den 4. September 1751, und starb den 20. November 1831.

Du hast's erreicht, des Lebens fernes Ziel,
War'st angelangt auf hoher Altersstufe,
Betratest sie im hohen Dankgefühl,
Entgegen harrend Deines Gottes Rufe!
Des Segens viel hat Dir der Herr gegeben,
Er war Dein Schutz, er blieb Dein bestes Theil,
Er hat gesättigt Dich mit langem Leben,
Und liebend Dir gezeigt sein volles Heil!

Du hast's vollbracht, des Lebens rühmlich Werk,
Dem Guten Deine Kraft nur zugewendet,
Den ernsten Pflichten galt Dein Augenmerk,
Mit Treue hast Du Deinen Lauf geendet!
Dein Segen wird der Kinder Häuser bauen,
Des Vaters Segen, nach der Schrift Geheiß.
Wir werden Deiner Arbeit Früchte schauen,
Geh'n wir Dir nach im frommen Tugendfleiß.

Du hast's erlangt, was Gute würdig lohnt,
Der Edlen Liebe ist Dir stets geblieben!
Ein Herz, wo fromme Christensitte wohnt,
Entbehret nicht auf Erden seine Lieben!
Die Bande, die die Welt um Dich geschlungen,
Hast Du als heil'ge Bande treu geehrt,
Dir bot die Liebe ihre Huldigungen
Aus freiem Trieb. Du war'st der Liebe werth!

Du schiedest gern; Dich schreckte nicht der Tod;
Ein Bote Gottes war Dir sein Erscheinen;
Du sah'st hinauf zum schön'ren Morgenroth,
Mit Deinen Lieben dort Dich zu vereinen.
„Geh' ein zu meines Himmels ew'gen Freuden,
Du frommer Knecht!" so rief Dein Gott Dir zu:
Da schwanden Deine Schmerzen, Deine Leiden,
Da winkte Dir des ew'gen Lebens Ruh'!

So ruh' denn wohl! Dir sey die Erde leicht,
Die Deine Hülle deckt! Ruh' sanft im Frieden!
Wir treten an Dein Grab, von Schmerz gebeugt,
Du bist uns Allen noch zu früh geschieden!
In unsern Herzen sollst Du ewig leben,
Dein Grab uns eine heil'ge Stätte seyn,
Und wenn wir einst, gleich Dir, zum Himmel schweben,
Soll Himmelswonne uns mit Dir erfreu'n!

Christiane Friederike Kummer, geborne Hainke, als Tochter.
Meister Friedrich Wilh. Kummer, Erb-Müller in Röhrsdorf, als Schwiegersohn.
Ernestine, Mathilde } Kummer, als Enkeltöchter.

Gedanken am Grabe
unsers Freundes,
des gewesenen Bürgers und Schneidermeisters
Johann Gottlieb Franz,
zu Landeshut.

Hier in diesem Grabeshügel
Ruh'st Du Freund, den Deinen nah';
Doch, den Geist verschließt kein Riegel,
Bei den Sternen wohnst Du ja.

Fromm und gut war'st Du im Leben
Gegen Gattin, gegen Freund,
Und von Krankheits=Schmerz umgeben,
Hast Du betend oft geweint.

Jetzt lebst Du in rein'ren Freuden,
Und empfängst von Gottes Thron
Für Dein Wirken, für Dein Leiden,
Auch den allerschönsten Lohn.

Nur in unser aller Herzen
Stirbet Dein Gedächtniß nie,
Und wir klagen stets mit Schmerzen,
Ach! Du Theurer starbst so früh.

Johann Gottlieb Kirchbach, Johanne Juliane Kirchbach, geb. Eckert, } als Schwieger-Eltern.
Christian Gottlieb Böhm, als Schwager.
Johanne Juliane Böhm, geb. Kuschel, als Schwägerin.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung wegen Einzahlung der Servis- und Kommunal-Beiträge.

Da wieder sehr Viele mit ihren Servis- und Kommunal-Beiträgen im Rest geblieben sind: so werden Dieselben aufgerufen, ihre Reste, desgleichen auch die Beiträge für den Monat December, bis spätestens den 15. d. M., bei Vermeidung der executivischen Beitreibung, einzuzahlen.

Hirschberg, den 6. December 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Decbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: der Bäcker: Jacklitsch, 1 Pfd. 9½ Loth; alle übrigen 1 Pfd. 9 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther, Müller, Walter, 15 Loth; alle übrigen 14½ Loth; Birnstein, Wittwe Friedrich, Friebe, 14 Loth; Jacklitsch, 15½ Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Hornig, Müller, Walter, Wittwe Friedrich, Günther und Birnstein.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 5. Decbr. 1831. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da in dem zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des sub Nr. 99, zu Herischdorf gelegenen, dem verstorbenen Christian Gottfried Flamm zugehörig gewesenen, und ortsgerichtlich auf 251 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Hauses, am 18. November c. angestandenen Bietungs-Termine, sich kein Käufer hierzu gemeldet hat, so haben wir, auf den Antrag der sämmtlichen Interessenten, einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 9. Januar 1832, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in die hiesige Gerichts-Kanzellei vorgeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 1. December 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Anzeige. Alle Sorten von Schmiede- und Schlosser-Eisen in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme: J. G. Böhm.

Bolkenhayn, im November 1831.

Anzeige. Die neuesten Arten von Zieh-Bonbons, mit geschmackvollen Devisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme der Schweizer-Conditor N. Cuontz, Stockgasse Nr. 127.

Anzeige. Hierdurch gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum, so wie den Herren Gast- und Schänkwirthen, ergebenst anzuzeigen, wie ich mich hierorts als Destillateur etablirt habe. Demnach empfehle ich mich mit allen Sorten doppelter als einfacher Rosolis, Rum und gutem reinen Kornbranntweine.

Mehrjährige, praktische Uebung in diesem Fache, läßt mich die Ueberzeugung hegen, mir diejenige Kenntniß erworben zu haben, gute und reine Waare fabriciren zu können. Ich bitte daher um gefällige Abnahme, verspreche die möglichst billigen Preise, und sichere außerdem jedem für baare Zahlung Kaufenden einen Rabatt von 5 pro Cent zu.

Bolkenhain, den 4. Decbr. 1831.

Der Destillateur M. Cassirer.

Empfehlung. Mit einer vorzüglichen Auswahl feiner und ordinairer Kinderspielwaaren, Jugendschriften mit und ohne Kupfer, größtentheils geschmackvoll eingebunden, alle Sorten Kalender, Landkarten, Vorschriften, Zeichnenbücher, die neuesten Stick- und Strickmuster, Andachtsbücher, Wiener Neujahrswünsche, Gesellschaftsspiele u. dergl., worunter das beliebte Tivoli und ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore; ferner mit einem wohlassortirten Lager eingebundener Bücher für alle wissenschaftliche Fächer, das Geschäftsleben, für Schulen, die Haushaltung u. s. w.; Futteral- und Papparbeiten in beliebiger Auswahl, bunten Papieren aller Art, Schreib- und Zeichnenmaterialien, Glas, Porzelan- und Galanterie-Waaren, empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfest, unter Versicherung der allerbilligsten Bedienung:

C. G. Schnürer,
an der Liegnitzer Gasse Nr. 56.

Goldberg, den 7. December 1831.

Anzeige. Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich zu meinem Bücher-Lesezirkel, in welchem auch die neuen Taschenbücher vorkommen, noch einige Abonnenten für's künftige Jahr annehmen kann.

Auswärtige können jedoch nur beitreten, wenn sie zum Umtausch der Bücher wöchentliche regelmäßige Gelegenheit haben.

Das Abonnement für das ganze Jahr beträgt 2 Thaler.
Hirschberg, den 7. December 1831.

H. W. Lachmann.

Einladung. Zu einer Ausstellung weiblicher Arbeiten, wobei mehrere Gegenstände befindlich, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, ladet zum 16., 17. und 18. December ergebenst ein: Auguste Teschner,
zu Hirschberg, Hintergasse Nr. 36, erste Etage.

Anzeige. Es ist am 4. December Morgens eine fremde Leiter von 16 Sprossen, bei gewaltsamem Einbruch durch's Fenster, an der Mauer angelegt gefunden worden; der Eigenthümer kann solche, gegen die Insertions-Gebühren, in Empfang nehmen, beim Gärtner Jacob.

Frischen fließenden astrachanischen Caviar, marinirten Aal, Lachs, Neunaugen, Holländische Fett-Heringe, Sardellen, Limburger und Schweizer Käse, Braunschweiger, Zungen- und Schömberger Wurst, empfiehlt zur gütigen Abnahme

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

☞ Marinirte Forellen in 1/4 und 1/2 Schock-Fäßchen zum Versenden, feinen Punsch-Essenz, empfiehlt

Endler, Coffetier.
Hirschberg, den 7. Decbr. 1831.

Anzeige. Mit einem Commissions-Lager Bücher zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, besonders für die Jugend, empfiehlt sich zu geneigter Abnahme:

Neumann,
Buchbindermeister zu Greiffenberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. December 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 3/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	155 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—25 1/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 5/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	104 1/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 5/6	—
Berlin	à Vista	—	100 1/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/2

Effecten-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/8	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	102 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	94 2/3
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/6
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	82 1/2	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 1/6
Ditto ditto	500 R.	—	106 1/2
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	85 1/2	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	57 1/2	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 1. December 1831.																		Jauer, den 3. December 1831.														
Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.			w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	15	6	2	—	—	1	21	—	1	7	6	—	19	—	1	18	—	2	3	—	1	19	—	1	17	—	1	4	—	—	20	—
Mittler . .	2	10	—	1	25	—	1	15	—	1	4	—	—	18	—	1	15	—	1	29	—	1	14	—	1	13	—	1	2	—	—	18	—
Niedrigster	2	5	—	1	17	—	1	7	6	1	—	—	—	16	—	—	—	—	1	25	—	1	9	—	1	9	—	1	—	—	—	16	—
Löwenberg, den 28. November 1831. (Höchster Preis.)																			2	12	—	—	—	—	1	18	—	1	2	—	—	22	—